

Wer Frauen fördert, bewegt den Betrieb

BZ-SERIE JOBMOTOR 2023 (2): Wer hat 2022 viele Stellen geschaffen? Wer fand und band mit klugen Konzepten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter? Diese Unternehmen sind beim Wettbewerb Jobmotor an der richtigen Adresse.

Von Lisa Petrich

DEISSLINGEN/VILLINGEN-SCHWENNINGEN Ein Unternehmen führen, das Frauen ermutigt und sich für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf einsetzt – hinter dieser Idee stehen zwei Geschäftsführerinnen aus dem Schwarzwald. Sie selbst haben auf ihrem Weg an die Spitze ihrer Firma ganz unterschiedliche Erfahrungen gemacht, auch wenn die Voraussetzungen sehr ähnlich waren. Denn beide waren Töchter in einem Familienunternehmen. Zwei Frauen, zwei Geschichten.

JOBMOTOR

in Südbaden 2023

Eigentlich wollte Bettina Schuler-Kargoll Lehrerin werden. „Jetzt handle ich mit Schrott“, sagt die 65-Jährige. Seit 28 Jahren ist sie Geschäftsführerin des Entsorgungsfachbetriebs Schuler Rohstoff in Deißlingen, vorher war ihr Vater der Chef. Dieser Weg war alles andere als vorgezeichnet – sie hatte drei Geschwister, ihr Bruder sollte in die Fußstapfen des Vaters treten. Währenddessen studierte sie Musik und Englisch auf Lehramt. „Aber mein Vater hat immer dafür plädiert, dass

ich ins Familienunternehmen einsteige“, erzählt Schuler-Kargoll. Als die Nachfolge des Bruders nicht geklappt hat, wurde es ernst: „Mein Vater wollte unbedingt mich an dieser Stelle haben“, erinnert sich die Unternehmerin. Vielleicht lag es an ihrem Charakter, sagt sie heute. Also sagte sie ihrem Vater zu. Ihren Beamtenstatus gab sie auf und stieg 1990 ins Familienunternehmen ein. Vier Jahre später übernahm sie den Betrieb.

Was ihren Führungsstil auszeichnet? „Ich habe mich in den 1970er Jahren der Frauenbewegung in Freiburg angeschlossen und für Rechte von Frauen gekämpft. Das habe ich auch ins Unternehmen getragen“, sagt Schuler-Kargoll. Sie wollte einen demokratischen Führungsstil, die Verantwortung auf mehrere Schultern verteilen. Aber der Anfang war nicht immer leicht. „Ein Mitarbeiter hat mal zu mir gesagt, er habe meinen Vater immer sehr geschätzt, aber dass er eine Lehrerin als seine Nachfolgerin bestimmt, das enttäuschte ihn zutiefst.“ Das habe gesessen, sagt sie. Aber solche Sprüche hätten noch mehr Ehrgeiz bei ihr geweckt.

In der Bundesvereinigung Deutscher Stahlrecycling- und Entsorgungsunternehmen, kurz BDSV, war Schuler-Kargoll unter 130 Unternehmern anfangs die einzige Frau. „Wir wurden immer begrüßt mit den Worten: Sehr geehrte Frau Schuler-Kargoll, sehr geehrte Herren“, erinnert sie sich. In der Landesgruppe Süd-West des BDSV ist sie heute Vorsitzende, ihre Stellvertreterin ist auch eine Frau. „Da bin ich stolz“, sagt Schuler-Kargoll. „Wir Frauen haben es geschafft, wir haben etwas zu sagen. Und nur wer etwas zu sagen hat, der kann auch etwas ändern.“

Was es heißt, an der Spitze eines Unternehmens zu stehen, in dem hauptsächlich Männer arbeiten, das weiß auch Christina Haller. Die 54-Jährige ist Geschäftsführerin bei Identa Ausweissysteme in Villingen-Schwenningen, wo unter anderem Transponder zum Einlass in ein Gebäude oder Kundenkarten hergestellt werden. Wie Bettina Schuler-Kargoll hat

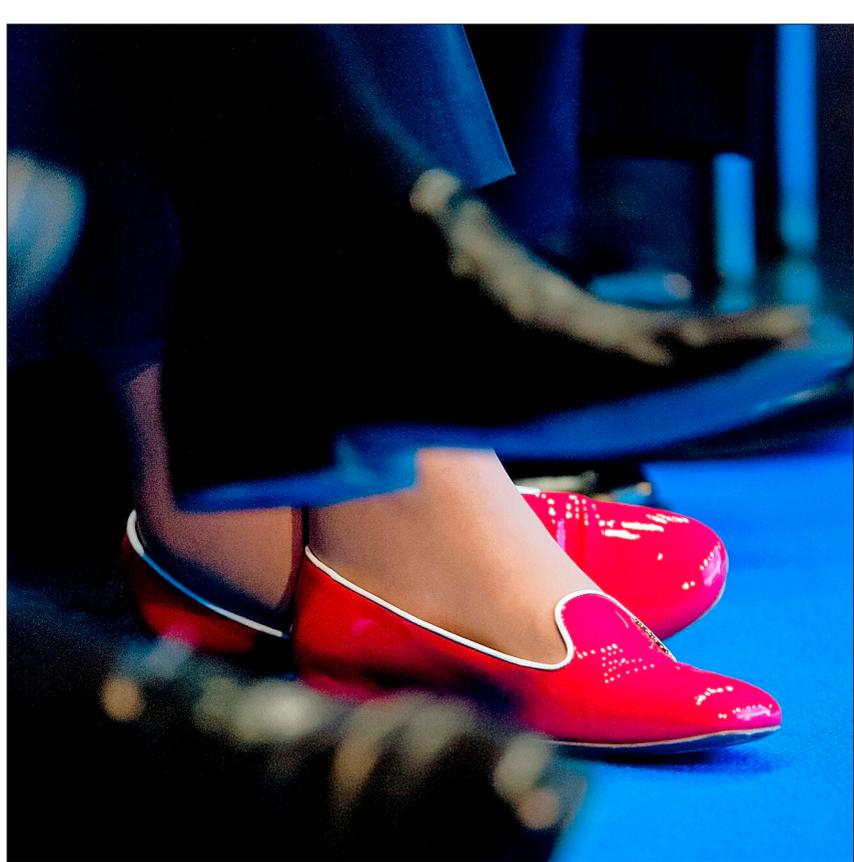


FOTO: TIM BRAUNER/DPFA

Als Frau in einer Männerbranche – das ist für zwei Geschäftsführerinnen aus dem Schwarzwald Alltag. Sie ermutigen andere Frauen, dasselbe zu tun.

te Christina Haller andere Karrierepläne: „Ich wollte in die Modebranche gehen.“ Doch durch Aufenthalte im Ausland, wo sie auch in Niederlassungen des Familienunternehmens arbeitete, sei ihr Interesse für Identa gewachsen. Die Übernahme war trotzdem nicht geplant: Hallers Onkel führte das Unternehmen, dann ein Fremdgeschäftsführer. Als dieser kurzfristig kündigte, sprang Haller 2002 interimsmäßig ein. „Und diese Interimszeit dauert bis heute an“, sagt die 54-Jährige.

Von keiner Seite sei damals angezweifelt worden, ob sie das kann. „Aber es bedarf in einem Familienunternehmen immer weitsichtiger Väter und Familienangehöriger, die das den Kindern und eben auch den Töchtern zutrauen“, findet Haller. Von der Frauenquote hält sie nicht viel. „Die Frauen, die es wollen und sich trauen, schaffen es auch ohne Quote“, sagt sie. Dass Frauen in Führungspositionen immer noch unterrepräsentiert sind, sieht sie vor allem als ein Problem der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. „Es gibt noch zu wenige gute Angebote für Mütter, die trotz kleiner Kinder in Vollzeit

arbeiten wollen.“ Sie wünscht sich von der Politik mehr Unterstützung – und von Frauen, die studiert haben und dann Kinder bekommen, dass sie wieder in den Job zurückkehren.

Ähnlich sieht es Bettina Schuler-Kargoll. Viele Frauen würden sich zu sehr auf ihre Männer verlassen. „Das wird den Fähigkeiten, die Frauen haben, nicht gerecht.“ Mehr Kitaplätze, flexiblere Arbeitszeiten und ein mobiler Arbeitsplatz – das brauche es, um Frauen zu ermutigen, trotz Mutterschaft einen verantwortungsvollen Job zu übernehmen. „Ich hatte schon vor 30 Jahren Homeoffice, damit ich mit meinem kleinen Sohn und dem Job alles managen konnte“, erzählt sie. Bei Unternehmen im Mittelstand brauche es ihrer Meinung nach keine Quotenfrau – bei großen Konzernen allerdings schon: Dort gebe es eine Art gläserne Decke, die Frauen oft nicht durchbrechen könnten. „Aber ich möchte jede Frau ermutigen, sich dieser Herausforderung zu stellen“, sagt Schuler-Kargoll. Auch wenn der Weg dorthin nicht immer einfach ist – „wir brauchen die Frauen.“

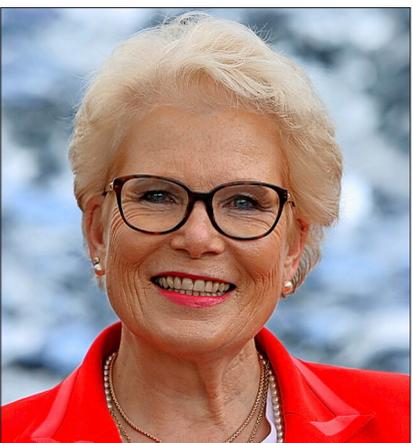


FOTO: SCHULER-KARGOLL

Bettina Schuler-Kargoll

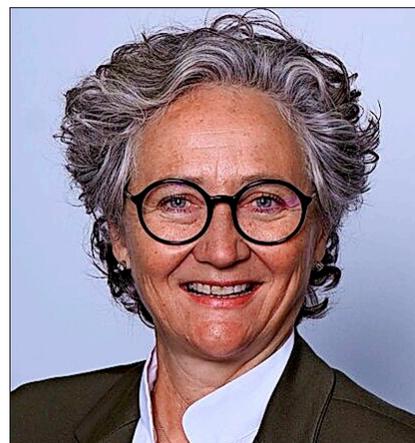


FOTO: IHK SCHWARZWALD-BAAR-HEUBERG

Christina Haller

Der Weg zum Sieg beim Jobmotor

Die Siegerehrung findet am Donnerstag, 27. April, in der Meckelhalle der Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau statt. Über die Vergabe entscheidet eine Jury bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der Badischen Zeitung, der Handwerkskammer Freiburg, der IHK Südlicher Oberrhein, der IHK Hochrhein-Bodensee, der IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg und des WVIB. Die Preisträger erhalten ein Porträt in der BZ und einen Imagefilm. Gewinner des vergangenen Jahres

sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Auch Unternehmen, die weniger als drei Jahre alt sind, werden nicht berücksichtigt. Informationen zum Wettbewerb und das Anmeldeformular finden Sie unter <http://mehr.bz/jobmotor2023> Warum sich eine Teilnahme am Jobmotor auf jeden Fall lohnt, erklären führende Vertreterinnen und Vertreter der südbadischen Wirtschaft in einem Video unter <http://mehr.bz/jobmotorvideo>